



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Neues Ablass-Büchlein**

**Martin <von Cochem>**

**Dillingen, 1693**

Das sechste Capittel. Erzählung etlicher läßlichen Sünden.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37969**

64 Das sechste Capittel

seine schwere Schulden zu bezahlen:  
als kan ich ihm nicht besser ra-  
then / und kein leichters Mittel  
geben / als daß er zu meinen Verdien-  
sten seine Zuflucht nemme / und sich  
beseisse / seine Schulden durch die Ab-  
lassen / als welche meine Verdiensten  
seynd / zu bezahlen. Nimm diß in Ob-  
acht / O armer Sünder / O arme  
Sünderin : und wende allen Fleiß  
an / daß du dich aller Ablassen / so vil  
dir möglich ist / theilhaftig machest :  
und nicht leichtlich einen so kostbaren  
Gnaden Schatz verabsaumest.

Das sechste Capittel.

Erzählung etlicher Läßli-  
cher Sünden.

Es seynd vile Leuth / die sich mit al-  
lem Ernst für den Todsünden hü-  
ten / und gar selten / ja wol auch ihr  
Lebtag niemals eine begehen. Es seynd  
aber gar wenige / so sich mit solchem  
Fleiß

von den Läßlichen Sünden. 65

Gleiß für den Läßlichen Sünden hüten / und einigen Tag ohn eine Läßliche Sünd zubringen. Dan wir arme Sünder seynd so gar schwach und gebrächlich / daß wan wir schon allen möglichen Gleiß anwenden / dennoch stündlich in vile Mängel und Unvollkommenheiten gerathen. Wir stecken ganz voller bösen Neigungen und Begirlichkeiten: und unser Leib ist ein armseeliger Madensack so voller geistlichen Unraths und Gestankes / daß solcher unauffhörlich auffdämpffet / und dem allerreinsten Gott / wie auch seinen reinsten Englen und Heiligen einen unerträglichen Greul und Verdruff bringet.

Wir seynd so voller Hoffart / daß wir zum höchsten empfinden / wan einer das wenigste Wörtlein wider unsere Ehr redet. Wir seynd so voller Geiz / daß wir jimmerdar trachten / wie wir mehr und mehr bekommen  
mö-

mögen. Wir seynd so voller Unzucht / daß wan wir nur etwas unkeusches sehen oder hören / wir gleich eine Begird darzu empfinden. Wir seynd so voller Neid / daß wir gar ungern sehen / wan einer mehr Glück hat / als wir. Wir seynd so voller Gefräßigkeit / daß wir alzeit das beste zu essen verlangen. Und wir seynd so voller Trägheit im Guten / daß uns alles / was wir zu unserem Heyl thun sollen / schwär fallet.

O wie vile Sünden begehen wir mit Gedancken / Wortē un Wercken: und Underlassung viler guten Wercken. Ach wie offft sündigen wir mit nachlässiger Verrichtung der Göttlichen Gezeiten / mit Verstreuungen im Gebett / mit Verdruß im Guten / mit Underlassung manchen Gebetts / mit Versäumung guter Gelegenheiten / mit Ausschlagung guter Einsprechungen / mit Verwilligung in böse

se

von den Läßlichen Sünden. 67

ße Einsprechungen / mit Suchung eitel-  
er Ehr im Guten / mit Suchung  
unfers Lobs in unseren Wercken / mit  
unrechter Meinung in unserem Thun  
und Lassen / mit fürwitzigem Umse-  
hen / mit Anschauung fürwitziger  
Dingen / mit Erzählung eitelere Ge-  
schichten / mit Anhörung unnöthiger  
Sachen / mit Sinnlichkeit im Essen  
und Trinken / mit eitlem lachen und  
schwezen / mit üppigem scherzen und  
kurzweilen / und mit Bewegung an-  
derer zum lachen und scherzen.

Wir tragen gar geringe Lieb zu  
Gott / wir erzeigen dem Hochw.  
Sacrament gar geringe Ehr : wir  
nennen den Namen JEsus und Ma-  
ria ohn Reuerenz / lachen und schwe-  
zen in den Kirchen : verstöhren ande-  
re im Gebett : verachten die / so Guts-  
thun / legen das Gute übel auß : wir  
zürnen und fluchen : schwören und  
wünschen / murren und kurren / miß-  
gön-

68 Das sechste Capittel

gönnen andern ihr Glück / beweget  
andere zum Zorn / tadlē anderer Thun  
und Lassen / urtheilen und argwoh-  
nen freventlich / thun Dienst- und  
Scherzlugen / zancken und hadern /  
spilen / und reißē andere zum spilen  
an / wir faullenzen und gehen müßig /  
schlaffen lang / und stehen spät auff /  
zieren und puzen uns auß Eitelkeit /  
sehen auß Fürwitz in den Spiegel / ha-  
ben Wolgefallen an unser Gestalt / su-  
chen uns in allen Dingen / seynd vol-  
ler Eigensinnigkeit und eigener Lieb /  
tragen geringe Lieb zu unseren Nech-  
sten / haben schlechtes Mitleiden mit  
den Armen / erzeigen den Nothleiden-  
den schlechte Hülff / und begehen täg-  
lich der Sünden so vile / daß sie nicht  
zuerzehlen seynd.

Dann unsere Herzen seynd so vol-  
ker böser Neigungen und Begirlich-  
keiten / daß kein einiger Mensch dessen  
Bosheit im Grund erkennen kan.

Dan

Dan also spricht Jeremias am 17.  
Cap. Verkehrt ist das Hertz aller  
Menschen / und unerforschlich;  
wer wirds erkennen? Ich der  
Herr / der die Herzen erforschet /  
und die Nieren prüffet. So dan  
niemand auffer Gott das verkehrte  
Menschliche Hertz erkennet / so muß  
es ja unergründlich böß seyn: und  
nichts als Bosheit auß seiner grund-  
losen bösen Wurzel herfür bringen.  
Hierauff siehestu / wie wir verkehrte  
Sünder täglich so vil Sünd bege-  
hen / und eine Sünd zur anderen  
häuffen.

Du mögst aber sagen: Die obge-  
melte Sünden seynd kleine Sünden/  
und leichtlich außzuleschen: deswe-  
gen seynd sie nicht hoch zu achten. Ich  
aber sage dir / daß dise läßliche Sün-  
den / so vor unseren Augen klein zu seyn  
scheinen / vor den Augen Gottes ge-  
waltig groß seyen / und von ihm un-

D ende

endlicher Weiß gehasset und verabscheuet werden. Dann weilten er ein Herz einer unendlichen Keinigkeit ist/ deswegen hat er für einer jeden geistlichen Unreinigkeit einen unendlichen Greul und Widerwillen. Nun aber ist es gewiß / daß eine jede geringe Läßliche Sünd eine unbegreifliche Abscheulichkeit in sich begreiffe / und einen unerträglichen Gestanck von sich gebe.

Im Leben St. Franciscæ Pontiana lesen wir / lib. I. c. 14. daß wan jemand vor ihr eine Läßliche Sünd begienge / so bedeckte ihr Schutzengel / der gemeinlich sichtbarlich bey ihr ware / sein Angesicht mit seinen Händen / verstopffte seine Nasen / und flohe ganz erzürnt darvon. So dan eine geringe Mackel einem Engel so sehr mißfiel / O wie gewaltig wird sie dan dem höchsten Gott mißfallen / dessen Natur unendlich reiner ist; und der eis

ne jedellnsauberkeit unendlicher Weiß  
mehr hasset / als ein Engel sie hasset!  
Setz gedencke wie abscheulich deine  
Seel vor Gott sene / welche täglich  
mit so vilen / und so schändlichem  
Wust deiner Nachlässigkeiten bes  
macklet wird: ja sich selbst oft  
muthwilliglich bemacklet.

Wie gröblich du dich hiemit ver  
sündigest / mercke auß diser Gleichnuß.  
Wan du auß lauterem Grevel die H.  
Monstranz mit einem stinckenden  
Noß soltest verspenhen / wurdstu  
nicht eine gröbliche Sünd begehen /  
und eine gar schwäre Straff verdie  
nen? Nun sage ich dir / daß du schier  
dergleichen Grevel begehest / wan du  
muthwilliglich eine merckliche Läßli  
che Sünd volbringest. Dan deine  
Seel ist eine lebendige / von dem H.  
Geist gewenhte / und mit dem Blut  
Christi gereinigte Monstranz / darin  
die Gottheit zu ruhen verlangt. Wan

du nun diese lebendige hochgeheiligte  
 Monstranz mit dem schandlichen un-  
 stinckenden Roth der Läßlichen Sün-  
 den verunreinigest / O was für einen  
 Greul verursachest du deinem Gott !  
 O was für eine schwere Straff ver-  
 dienst du von deinem Gott ! wan du  
 diesen abscheulichen Spenchel bey dei-  
 nem Leben mit wahrer Reu nicht ab-  
 wischest; noch die Straff/so du durch  
 deinen Greuel verschuldet hast / nicht  
 abbüffest / so übergib dich Gott nach  
 deinem Tod den Teufflen / lasset dich  
 in dem heiffesten Feur lebendig braten/  
 und mit so heiffiger Marter peinigen/  
 daß du in einem Augenblick mehr  
 must leiden / als du auff dieser Welt in  
 tausend Jahren leiden würdest. Wie  
 lang mainstu daß Gott einen umb  
 eine Läßliche Sünd peiniget ? höre /  
 und wundere dich.

Wir lesen von einem Dominica-  
 ner / welcher nach seinem Tod erschiz-  
 nem/

von den Läßlichen Sünden. 72

rien / und gesagt: daß er wegen kurtzweiliger Deden / so er einigmal auß Spasß getriben hatte / sechs Tag habe müssen im Fegfeuer ligen. Discip. serm. 160. Von St. Cosma und Damiani Schwester ist bewust / daß sie ihrem H. Bruder Damiano nach ihrem Tod erschienen / und gesagt: Ach lieber Bruder hilff mir / dan ich leide schwäre Pein im Fegfeuer. Er sprache: wie soll diß möglich seyn: bistu doch eines heiligen Lebens gewesen. Sie sagte: Ich hab einmal auß meiner Kammer des Nachts den Spielwehen und Tänzern mit Lust zugehört / und in meinem Leben keine Buß darüber gewürckt: darumb bin ich von Gott fünffzehen Tag lang ins Fegfeuer verurtheilt worden. Idem serm. 37.

Im Leben Franciscæ vom H. Sacrament. lib. 2. c. 3. ist zu lesen / daß ihr

D iij die

die Seel eines Adelichen erschienen /  
 und gesagt : Ich bin schon vier  
 und sechzig Jahr im Jeggfeuer  
 gewesen / und leide annoch sehr  
 vil wegen dess spilens / dem ich  
 in meinem Leben gar zuvil bin  
 ergeben gewesen. Ich muß auch  
 leiden wegen etlicher anderen  
 Verbrechen / welche man in der  
 Welt nicht achtet / alhie aber  
 auff das genaues bezahlen muß.  
 Ach bitte für mich / und sage  
 meinen Erben / daß sie einige  
 Messen für mich wollen lesen  
 lassen.

Auß diesen dreyen Exempeln ver-  
 nimst du / wie hoch die lässliche Sün-  
 den von dem gerechten Gott gescheht /  
 und wie gewaltig scharpff sie in jener  
 Welt gestrafft werden. Wan dan der  
 Gnadenreiche Gott nicht so gar gü-  
 tig wäre / und uns zu diesen unbusfer-  
 tigen Zeiten nicht so überfließige Ab-  
 lassen

von den Läßlichen Sünden. 75

lassen bescherte / Ach wo wolten wir arme Sünder hin? wie wolten wir vor G. Ott bestehen? womit wolten wir unsere Schulden bezahlen? und wan wurden wir auß dem heissen Fegfeuer kommen? weil er uns aber die allerkräftigste Ablassen ganz überschwencklich mittheilet / so ist keiner zu entschuldigen / wan er ins Fegfeuer kommet / und lang darin ligen muß: Dieweil er auß lauter Nachlässigkeit die reiche Verdiensten Christi mit hat mit einem geringen Gebett wollen erwerben / noch der Göttlichen Gerechtigkeit für seine Sünden auffopfferen.

Es wolle keiner den H. Ablass für gering schätzen / dieweil er so überflüssig außgeben wird; damit es ihm nit ergehe wie jenem Mann / darvon wir im Leben der H. Magdalena von Nazis lesen. Dan als dise H. Jungfrau mit größtem Herzenleid sahe / wie das

D 19

ein

ein Mann von vilen Teufflen mit  
 grossem Geschrey zur Hölle geführt  
 wurde/ fragte sie Christum/ was doch  
 diser Mann gesündigt habe. Da  
 sprach Christus: **Diser Mann ist**  
**ein grosser Sünder gewesen:** die  
 fürnemst Ursach aber seiner Ver-  
 damnuß ist diese; dieweil er die  
 Ablassen / als welche so über-  
 fließig den Glaubigen außge-  
 theilt werden / gering geschertz  
 hat. Apud Bolland. in vita c. 9.

Ich fürchte es seyn deren vile / wel-  
 che disem verdamten Sünder nach-  
 folgen / und sich wegen der vilfältigen  
 Ablassen versündigen. Damit dis nit  
 geschehe / als hab ich diese Erklärung  
 des Ablasses wollen schreiben / und des-  
 sen Nutz- und Nothwendigkeit den  
 Leuthen erklären. So wollen dan die  
 jenige / so bishero eine unrechte Mei-  
 nung von dem lieben Ablass haben ge-  
 habt / selbige fahren lassen: und vil-  
 mehr

Mehr jener Closterfrauen / darvon wir  
 im gemelten Leben / cap. 7. lesen / nach-  
 folgen. Dan als St. Magdalena von  
 Pazzis bey der Begräbnus einer ihrer  
 Mitschwester ware / und deren Seel  
 gegen Himmel fahren sahe / ruffte sie  
 mit heller Stimm in der Verzückung:  
**O** glückselige Schwester / dein  
 Leib ist noch nicht begraben / un-  
 deine Seel fahret schon gegen  
 Himmel. Wie hastu doch solche  
 grosse Gnad verdient? Da sprach  
 Christus zu ihr: Dese Seel ist nur  
 fünffzehen Stunden im Fegfeuer  
 gewesen / dieweil sie die Ablassen /  
 als welche meine Verdiensten  
 seyn / gar hoch geschertz hat.

Folge diser heiligen Seelen nach /  
 O lieber Christ / achte alle Ablassen  
 hoch / und beflisse dich mit grossen  
 Ernst selbige zu erlangen. Wer einen  
 Ablass erlangen wil / muß nicht nach-  
 lässig / sonder ganz eiffrig seyn: muß

**D** v eine

**VI** Das sechste Capittel/

einer herrliche Begird nach diesem theu-  
ren Schatz haben / und das erforderete  
Gebett mit bestem Fleiß sprechen. Ich  
vermeine die Herrn Pabst geben vil-  
mal für ein kurzes Gebett grossen Ab-  
laß / auff daß sie den Leuthē desto grö-  
ßern Eiffer zum Gebett machen. Dan  
es ja natürlich ist / daß einer von ganz-  
hem Herzen dasjenige Gebett spre-  
che / für welches er gar grossen Lohn zu  
erlangen hoffet. So dir einer sagte :  
**Was du mir grossen Eiffer ein  
Vater unser für mich betten  
wilt / so wil ich dir eine Ducat  
verehren.** Gewislich würdestu auß  
allen Kräfte betten / diese Ducat zu  
verdienen. Eben diß erfordert Gott  
von dir / wan du einen Ablaß verdie-  
nen wilt : dann er dir für dein Gebett  
einen so edlen Schatz verehren wil /  
darnit du deiner Seelen das Fegfeur  
ausfleichen / und den Himmel kauffen  
kannst. Ich sage dir in der Wahrheit /  
daß

Das wan du keine sonderliche Begird  
zu diesem hochwerthen Schatz des Ab-  
lass tragest / du selbigen nicht erlangen  
werdest. Dan gleich wie du keinem  
einen köstlichen Edelgestein wirst ge-  
ben / wan du waisst / das er ihn nicht  
hoch achtet : vil weniger wird dir  
Christus den unerschätzlichen Edelge-  
stein des Ablass / welchen er mit drey  
und dreissig jähriger Mühe erworben  
hat / hinschenccken / wan er sihet / das  
du ihn nicht achtest / und mit einem so  
lauen Gebett erwerben wilt.

Wosern du aber den Ablass hoch-  
schätzest / und allen Fleiß zu dessen Er-  
langung anwendest / so vertröste dich  
festiglich / das du selbigen erlangest.  
Dan die Herrn Pabst begehren dich  
nicht zu betriegen / wan sie die Ablass  
versprechen : und Christus begehrt  
dich nicht zu berauben / wan du das  
deinige thust. Nun aber hast du zur  
Erlangung eines Ablass etlicher Tä-  
gen

D vj

gen

**So Das sechste Capittel/**

gen oder Jahren nichts anders zu thun/ als daß du im Stand der Gnaden/ oder ohne wissentliche Todsfünd sehest/ und das erforderete Gebett/ so gut als du kanst/ sprechest. Hastu es aber ganz nachlässig gesprochen/ so sprich es abermal/ doch ohne Verführung deines Haupts. Un wan du dir einer Todsfünd bewust bist/ oder dich deren beförchtest/ so erwecke Reu und Layd darüber. Wan du dise beyde Stuck bester massen verricht hast/ so hoffe festiglich den lieben Ablass erlangt zu haben. Vor dem Gebett mache deine Meinung/ ob du den Ablass für dich behalten/ oder für eine/ oder mehrer Seelen deß Segfeurs verdienen wollest: dan nach verrichtem Gebett ist es nicht mehr in deinem Gewalt/ den Ablass einem zuzueignen. Gobat n. 693. Gleich wie es nach der Meesß nicht mehr in dem Gewalt deß Prie- sters ist/ dieselbe einem zuzueignen.

Des

Denen Lebendigen kanst du zwar  
keinen Ablass schencken / dennoch kanst  
du das Gebett allzeit für sie sprechen :  
und zwar nicht allein für einen / sonder  
für vile: ja für alle deine Freund und  
Gutthäter. Und obwol du dein Ge-  
bett für vile zugleich sprichst / dan-  
noch gehet keinem etwas ab: sonder  
ein jeder genießet deiner Fürbitt so voll-  
kommenlich / als wann du für ihn  
allein bettetest. Gleich wie / wan der  
Priester im Memento für vile bet-  
tet / keinem deswegen etwas abgeht /  
sonder das Gebett allen und jeden zu  
gut kommet; daß sie dardurch begna-  
det / und für übel bewahrt werden. Ja  
Christus wil / daß wir nicht allein für  
uns / sonder auch für andere betten sol-  
len. Deswegen hat er im Vatter  
unser gesprochen: Unser täglich  
Brod gib uns heut. Vergib uns  
unsere Schuld. Führe uns nicht  
zc. Und im Ave Maria. Mutter

D vij

Gots

82 Das sechste Capittel

Gottes / bitt für uns 2c. Welche Wort mit allein dich/sonder auch andere bedeuten:uß du wöllest sie alzeit in deinem / und deiner Freunden Namen aussprechē. Nemlich wan du sprichst : Vergib uns unsere Schuld ; so soll diß bedeuten ; Vergib mir / und meinen Freunden unsere Schuld. Aufß diese Weiß bettestu zugleich für dich und die deinige ; und kostet dich keine weitere Zeit noch Mühe : und gehet doch keinem etwas ab. Wan du aber den Verdienst deines Gebetts under vile auftheilst / so wird diser in einem jeden geringert.

Das sibende Capittel.

Von dem Ablass der sibem Römischen Kirchen.

Wisse daß grosser Unterschied sene/ zwischen den Ablassen der Römischen Stationen / und der Römischen Ablass = Kirchen. Dan